

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 36

Artikel: Aus bester Quelle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „freiwilligen“ Schützen

(O, mein Heimatland!)

Sie haben an jedem Schützenfest
der Worte viele verloren,
und dem Vaterland bis zum Erdenrest
Liebe und Treue geschworen.

Die neuen Galons

Bekanntlich erhalten die Kämpis und Kragen der Majore, Oberstleutnants und Obersten eine Verzierung mit Eichenlaub und Schwertern. Um nun aber auch die betreffenden Militärs ganz demokratisch genau auszuzeichnen, ist beschlossen worden, den Zivilberuf dieser Herren der Aus schmückung allegorisch beizufügen.

Es erhalten demnach: Architekten einen Winkel und eine Reisschiene; Baumeister Kelle und Hammer; Bankdirektoren eine Geldrolle; Kommis ein Tintenfaß; Lehrer eine Schiefertafel; Spenglermeister einen Nachkennel uff. uff. als verkleinertes allegorisches Ahselstück beigegeben.

Der Wert dieser Neuerung springt sofort in die Augen. Jedermann, auch der Vorgesetzte und Untergebene sieht auf den ersten Blick, was der betreffende Militär im Zivil treibt. Es können sofort entsprechende Gespräche eingeleitet werden. Die Würdigung der strategischen Vorteile dieser Neuerung bleibe berufenenerer Seder vorbehalten. (S. 6.)

Heißer Tag

Des Lichtes weiche Last
Beugt Blume, Blatt und Ast.

Es welken Hand und Blick.
Der Himmel, träg und dick,

Sinkt auf die Erde nieder.
Es schweigen alle Lieder.

Friedrich W. Wagner

Aus dem Kasernenhof

Unteroffizier: Warum ist unsere bergige Topographie von großem Nutzen für einen Defensivkrieg?

Goldat: Weil man sich hinter den Bergen
gut verstecken kann.

Leutnant: Was tun Sie, Schaller, wenn
im Kriegsfall sämtliche Offiziere und
Unteroffiziere der Kompanie gefallen sind?
Schaller: Dann tu' ich heimgehen, Herr
Leutnant.

Unteroffizier: Mit was werden die Granaten vom Probkasten zum Geschütz getragen?

Erster Soldat: Mit Tragtaschen...

Unteroffizier: Un—sinn!!

Zweiter Soldat: Mit dazu geeigneten
Eisenträgern —

Unteroffizier: Blöd — sinn!!

Dritter Soldat (schweigt).

Unteroffizier: Mit der größten Vorsicht werden die Granaten vom Probkasten zum Geschütz getragen.

Jack Hamlin

Und als das Vaterland endlich rief,
da haben sie's nicht vernommen.
Erkläret mir, Graf... ob die Sippe schließ,
oder ob sie sonst nicht gekommen? —

Gilbert und das Ehrenwort

Da nun der durchgebrannte Slieger Gilbert wiederum auf dem gallischen Boden Helvetiens weilt, so wird es wohl nicht ohne Interesse sein, die tragische Geschichte seines Ehrenwortes näher zu beleuchten.

Das Ehrenwort, französisch *Point d'honneur*, bairndisch *Puntenöri*, ist eine unter Kavaliereu übliche Versicherung, die in vielen Sällen sogar das Bargeld ersetzt. Es kann abgegeben, zurückgezogen, gebrochen, verkehrt, enthelligt, mißbraucht, angetastet, beschmutzt, weggeworfen, anerkannt, abgewiesen, darauf verzichtet etc. etc. werden.

Ein ebenbürtiges kompliziertes Ehrenwort gab nun Gilbert bei seiner Internierung an der eidgenössischen Staatskasse ab und zwar mit der Begründung, er werde niemals auf ewige Zeiten das Gebiet der Eidgenossenschaft verlassen ohne Einwilligung der Behörden dieses Landes. Allerdings machte er den Einwand, er wolle zu jeder Zeit das Ehrenwort nieder zurückziehen können, wenn ihm der Doktor eine Luftveränderung verschreibe.

Da er nun plötzlich Sehnsucht nach Pariser Luft verspürte, nahm er sein Ehrenwort, wickelte es fein säuberlich in Seidenpapier und übergab es dem Kotelportier. Dieser nun schenkte es seinem Schatz, dem Zimmermädchen, dieses wiederum gab es ihrem Schatz, dem Stallknecht, und dieser wieder gab es seinem Schatz, der Kuchmagd. Diese letztere war schlechter Raune und warf es ins Feuer. So kam es, daß das Ehrenwort von einer Kuh gefressen wurde, es blieb ihr aber im Kalle stecken, sie mußte geschlachtet werden und da kam im Schlachthause endlich das Ehrenwort wieder ans Tageslicht. Es ist zwar etwas zerknittert und beschmutzt, aber immer noch in solchem Zustande, daß es ganz ruhig wieder von einem andern Kavaller kann benützt werden.

Bernhard Strauß

Hermann Straehl

Aus bester Quelle

Drei Stück Interbliener kamen
Lehthin atemlos ganz schnell,
Nennend ihre' werten Namen —
Mittags in das Grand Hotel.
Da war abgeseigien heute
Ein Gesandter, diesen nun
Wollten unsre biedern Leute
Nolens volens interblienen.

Er sollt' sagen ihnen allen,
Was er denkt von der Türkei,
Wie die Kriegeswürfel fallen
Könnten bei der Keilerei?
Ob Italien etwa besser
Als der Türk' gerüstet wär'
Sür den blutigen Kampf aufs Messer —
Und auch sonst dergleichen mehr.

Als sie alles dieses fragen,
Ist die Freude bald vorbei,
Denn er tät nichts andres sagen
Als: Am, hm, wer weiß, ei ei!
Da legt ihre Stirn in Falten
Sich und still steht ihr Verstand,
Sie vermochten kaum zu halten
Das Notizbuch in der Hand.

„Du!“ so ruft darauf Herr Meier.
 „Ich vergehe schier vor Weh!“
 „Ach!“ so seufzet dann Herr Zweler.
 „Ich verlor' mein Kennermee!“
 „Keine Angst,“ sagt nun der Letzte.
 „Ihr wollt Interlopiere sein,
 So mit alle Hund gehehrt?
 Darauf sag' ich dreimal nein!“

„Ich werd' aus dem Singer saugen,
Was der Diplomaten-Mann
Sätte mir unter vier Augen
Heut' vertrauen können an!“ —
Und so waren auf der Stelle
Drei Stück Interbiens parat,
Alle „aus der besten Quelle“,
Wie man oft gelesen hat.

Janus

Da zog man andere Saiten auf.
Man muß sich zu helfen wissen....
Nun kommen sie alle im Wettelauf
freiwillig — weil sie müssen. Paul Altheer

3' Bärn

Die „Tagwacht“, die sonst dem Moloch
Gehässig sehr und feindlich,
Wird plötzlich gegen's Militär
Bedenklich katzfreundlich.
Sie hat getreulich registriert
In diesen letzten Tagen
Den Inhalt der verschiedensten
Herrn Offizieres-Mägen.
Ob sie die Mägen untersucht,
Ob nur die Exkrementen:
's ist gleich, denn Tagwacht-Schinken sind
Sehr häufig Tagwacht-Enten.

Es nähert sich der Weltkrieg zwar
Tagtäglich seinem Ende,
Trotzdem nimmt auf der Bundesrat
Die Waren und Bestände.
Vorsicht der Weisheit Mutter ist
Und jedenfalls das Bessere:
Wie Pilze schießen letzter Zeit
Empor die Einfuhrtröste.
Nied man sie vor zwei Wochen noch
Wie Tod und Pestilenz:
Heut' machen sie einander schon
Unlaure Konkurrenz.

Wnlerfink

Mißglückte Bewerbung

Der Vorsteher eines Verkehrsbureaus suchte einst zur vorübergehenden Beschäftigung einen mit dem Registrieren vertrauten Angestellten. Es sollte unter anderem auch ein umfangreiches Vereinsregister angelegt werden. Als erster Bewerber meldete sich ein etwas protzig auftretender junger Mensch, der mit reichem Wortschwallbe seine Fähigkeit und außerordentliche Bildung hervorzuheben sich bemühte. „Nun, wir werden ja sehen,“ meinte der Vorsteher, und lud den Mann ein, zu einer kleinen Probe-Arbeit Platz zu nehmen. „Bringen Sie zum Beispiel den Richard Wagner-Verein und die Hornusser-Gesellschaft in den entsprechenden Rubriken des Vereinsregisters unter.“ Der Kandidat ging frisch ans Werk und präsentierte kurz darauf sein Probestück. Er war wirklich ganz besonders gebildet, denn der Richard Wagner-Verein prangte unter „Holzarbeiter-Verbände“ und die Hornusser-Gesellschaft unter „Zoologische Vereine“. Den Hosten aber erhielt in der Folge ein bloß ordentlich Gebildeter.

21. Straßhl

24. Straehl

September

Die Nächte sind frisch, und der Sonnenschein
ist wieder ein Ding, das wir lieben.
Der perlende Tropfen, der funkelnde Wein
ist uns immer teuer geblieben.
Die Tage sind mild und die Traube reift,
die Stunden fliehen und eilen.
Wer Qualitäten würdigt, der greift
nach **Althofreiem von Weisen.**